

## **Inhaltsverzeichnis**

### **1 Zusammenfassung**

- 1.1 Vision
- 1.2 Angebot
- 1.3 Finanzierung
- 1.4 Standort
- 1.5 Erfolgsaussichten

### **2 Vorgeschichte**

- 2.1 Historisches
- 2.2 Anzug Battegay im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt

### **3 Stiftung**

- 3.1 Stiftungsziele
- 3.2 Rechtsform
- 3.3 Gründungsdatum
- 3.4 Gemeinnützigkeit
- 3.5 Organisation
- 3.6 Statuten
- 3.7 Stiftungsrat
- 3.8 Kapitalstruktur
- 3.9 Externe Berater

### **4 Standort**

- 4.1 Polysportives Zentrum
- 4.2 Anbindung
- 4.3 Bauplatz

### **5 Angebote und Dienstleistungen**

- 5.1 Wasserfläche
- 5.2 Zusatzangebote
- 5.3 Tribüne
- 5.4 Büro- und Technikräume
- 5.5 Stärken und Schwächen

### **6 Märkte für Schwimmbäder**

- 6.1 Marktentwicklung
- 6.2 Bestehende Marktabdeckung
- 6.3 Zielgruppen
- 6.4 Marktpotenzial
  - 6.4.1 Eintritte
  - 6.4.2 Miete
  - 6.4.3 Drittnutzung
  - 6.4.4 Übrige Erträge

### **7 Konkurrenz**

- 7.1 Direkte Konkurrenz
- 7.2 Indirekte Konkurrenz
- 7.3 Marktanteile
- 7.4 Strategien der Konkurrenz
- 7.5 Strategie des Schwimmzentrums

### **8 Marketing**

- 8.1 Marketingstrategie
- 8.2 Marktfeld
- 8.3 Marktstimulierung
- 8.4 Marktparzellierung
- 8.5 Kommunikationsstrategie

### **9 Finanzierung**

- 9.1 Kapitalbedarf
- 9.2 Vorgaben
- 9.3 Betriebsrechnung

### **10 Organisation**

- 10.1 Organisationsmodelle
- 10.2 Management
- 10.3 Stellenplan
- 10.4 Lohnpolitik

### **11 Ausblick**

## 1 Zusammenfassung

### Zusammenfassung

Die gemeinnützige Stiftung «Schwimmzentrum beider Basel» baut und betreibt ein Schwimmzentrum auf dem Areal St. Jakob in Basel. Den Besucherinnen und Besuchern werden eine moderne Infrastruktur und Dienstleistungen für Sport, Freizeit und Therapie angeboten, um den seit langem bestehenden Bedarf in der Region zu befriedigen.

### 1.1 Vision

Die Stiftung «Schwimmzentrum beider Basel» (SZ) errichtet auf dem Areal St. Jakob ein Hallenschwimmzentrum. Das SZ soll u.a. ein 50-Meter-Indoor Becken mit den Massen 50 x 25 Meter und 10 Bahnen enthalten und damit eine seit Jahrzehnten bestehende Lücke im Angebot schliessen.

Die Stiftung beabsichtigt, der Bevölkerung der Region die zeitgemässe und saisonunabhängige Infrastruktur für Fitness, Ausbildung und Erholung im Wasser zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus möchte sie der Sportstadt Basel ermöglichen, Austragungsort bedeutender nationaler und internationaler Wettkämpfe, nationaler Meisterschaften wie auch von Europameisterschaften im Schwimmen und anderen Wassersportarten zu werden.

### 1.2 Angebot

Das Angebot des SZ richtet sich an alle Menschen, die sich gerne im Wasser bewegen. Fünf Becken decken die Bedürfnisse der Breiten- und Spitzensportler, von Kindern, älteren, rekonvaleszenten und behinderten Menschen ab. Sie ermöglichen die Ausbildung der SchülerInnen und Lehrlinge im Rahmen des Schulsports. Wettkämpfe aller Leistungsstufen und Disziplinen können im SZ durchgeführt werden. Das Vitalcenter mit Sauna, Massagen, Therapie- und Ruhezone sowie ein Freizeitbereich ergänzen die Wasserflächen.

### 1.3 Finanzierung

Die Stiftung benötigt zur Realisierung des SZ rund 44'152'000 Franken. Die Investitionssumme soll durch eine »public-private partnership« aufgebracht werden, in der Bund, Kantone, Sponsoren und Mäzene eingebunden werden. Der Betrieb selbst soll idealerweise durch Vermietung, Eintrittsgelder und Sponsoring kostendeckend geführt werden.

### 1.4 Standort

Das Areal St. Jakob ist das grösste polysportive Zentrum der Schweiz und das drittgrösste in ganz Europa. Die Grün 80 gehört zu den beliebtesten Naherholungszonen der Stadt. Der Standort ist ideal an den öffentlichen Verkehr angebunden. Der Individualverkehr hat unmittelbar Anschluss an die Hochleistungsstrassen der Region. Ein Parkhaus steht zur Verfügung. Mit dem St. Jakob Park befindet sich ein Einkaufszentrum in nächster Nähe.

## 1.5 Erfolgsaussichten

### Bedarf

In der Region gibt es insbesondere während der acht kalten Monate, in denen die Freibäder geschlossen sind, zu wenig Wasserflächen für Sport und Freizeit. Die über Mittag und nach Feierabend im Winter täglich anzutreffenden engen Platzverhältnisse im Hallenbad Rialto wie auch im Sommer im Sportbad St. Jakob für Fitnessschwimmer belegen den Handlungsbedarf. Überdies gilt es zu beachten, dass im Sommer das einzig beheizbare Sportbecken während der Dauer von Schwimmwettkämpfen und Wasserballspielen für die übrigen Badegäste geschlossen ist. Das Sportbad St. Jakob ist für die Austragung bedeutender Wettkämpfe aufgrund seiner Bauart (nur acht Bahnen und keine getrennte Sprunggrube) nicht tauglich, da es die Anforderungen der massgebenden Richtlinien (Facilities Rules 2001 – 2002) der Fédération Internationale de Natation (FINA) (Weltschwimmverband) nicht erfüllt.

Für die Schwimmvereine Basels steht im Winter mit der Schwimmhalle St. Jakob nur ein 25 Meter Becken mit 5 Bahnen zur Verfügung. Diese Bahnen sind zu den Haupttrainingszeiten hoffnungslos überbelegt. Trotz Miete weiterer Wasserflächen, die für den Schwimmsport teilweise nur bedingt geeignet sind, müssen viele Interessenten für die Schwimmschulen und die Schwimmvereine abgewiesen werden. Im Winter ist ein regulärer Trainingsbetrieb mit mindestens zweimaligem Training mittags und abends ausgeschlossen, obwohl dieser Trainingsrhythmus für einen permanenten Anschluss an die internationale Spitze unabdingbar ist.

Für Therapieangebote fehlt es seit der Schliessung des Schwimmbeckens im Kantonsspital Basel an geeigneten Warmwasserbecken. Die Ausbildung im Schul-, Lehrlings- und Unisport leidet ebenfalls unter den Engpässen.

### Politischer Wille

Die Forderungen nach einem 50m Hallenbad bestehen seit bald 40 Jahren. Im Sommer 2001 wurde im grossen Rat der Stadt Basel ein Vorstoss zu Gunsten des SZ lanciert, der auf breite Zustimmung aller Parteien stiess. Das Projekt findet auch in den Sportämtern der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt sowie in der Standortgemeinde Münchenstein Unterstützung.

### Projektgruppe

Die Stiftung vereint InitiantInnen aus dem Schwimmsport der Region, die langjährige Erfahrung in der Ausbildung, der Organisation und allen Dienstleistungen im Bereich des Sport- und Freizeitschwimmens besitzen.

### Projekt

Das «Schwimmzentrum beider Basel» wurde in einem arbeitsintensiven Prozess mit Fachleuten aus der Bäderbranche, des Schwimmsports, des Sportstättenbaus, der Betriebswirtschaft, der Politik, des Rechts, der Aquatherapie und der Gastronomie entwickelt.

Insbesondere wurde Wert auf Abklärungen der wirtschaftlichen Machbarkeit eines kostendeckenden Betriebes gelegt. Diesbezüglich wurden mit ausgewiesenen Fachleuten Kontakte aufgenommen und intensive Gespräche geführt. So wurde das Gespräch gesucht mit den Herren Thomas Spengler, Direktor der Kunsteisbahn- und Schwimmbadgenossenschaft Schaffhausen, Herrn Dr. Thomas Kichhofer, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Kurzentrum Rheinfelden Holding AG und Dipl. rer. pol. Joachim Hornuff, Geschäftsführer Sportbad Karlsruhe-Nordost GmbH (Fächerbad Karlsruhe), welche dankenswerterweise Vergleichszahlen offenlegten.

Bei gesicherter Finanzierung ist eine Verwirklichung des Vorhabens innerhalb von 2 Jahren möglich.

## 2 Vorgeschichte

### Vorgeschichte

In den letzten 40 Jahren wurden sechs parlamentarische Vorstösse zum Bau einer 50m-Schwimmhalle im Kanton Basel-Stadt eingereicht. Keines dieser Begehren war erfolgreich. Im Juni 2001 reichte Grossrat Oscar Battegay zusammen mit 26 weiteren Grossräten unterschiedlicher Parteizugehörigkeit einen weiteren Anzug an den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt ein.

### 2.1 Historisches

1964

Interpellation zu Projekten und Planstudien für ein gedecktes Sportbecken mit wettkampfmässiger Bahnlänge von 50m in der geplanten Sporthalle St. Jakob.

1969

Anzug betreffend Planung neuer Hallenbäder und einer Gesamtkonzeption für die bessere Ausnutzung vorhandener und neuer Kapazitäten.

1971

Initiativbegehren zur Errichtung eines zweiten öffentlichen Hallenbades mit 3'425 Unterschriften. Das Projekt sah ein 50m-Becken, Lernschwimmbecken, Sprungbecken und Einrichtungen für die medizinische Nachbehandlung vor.

1975

Kleine Anfrage zur Öffnung der Schwimmhalle in der Sporthalle St. Jakob auf Grund der Überlastung des Schwimmbades Rialto.

1979

Anzug betreffend Bereitstellung eines Bassins von 50m Länge für Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten im Winter.

1987

Anzug für ein 50m Hallenbad, der im Jahre 1994 abgeschrieben wurde.

### 2.2 Anzug Battegay im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt

Gemäss dem Anzug von Grossrat Oscar Battegay wird der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt gebeten, folgende Fragen zu prüfen und zu beantworten:

Ist der Regierungsrat bereit, ein von privater Seite initiiertes Projekt eines 50m-Schwimmzentrums zu unterstützen und insbesondere das dafür in Aussicht genommene Grundstück auf dem Gelände der Sportanlage St.Jakob zu einem symbolischen Baurechtszins zur Verfügung zu stellen?

Wird der Kanton Basel-Stadt für die Realisierung des Projektes einen einmaligen finanziellen Beitrag in substantieller Höhe gewähren?

Im November 2001 hat der grosse Rat den Anzug Battegay an den Regierungsrat überwiesen.

### 3 Stiftung

#### Stiftung

Ziel der Stiftung «Schwimmzentrum beider Basel» ist die Errichtung und der Betrieb eines 50m-Indoor-Schwimmbeckens für Breiten-, Spitzen-, Schul- und Behindertensport sowie weiterer Flächen für Freizeit- und Rehabilitationszwecke.

#### 3.1 Stiftungsziele

Das SZ bietet,

den Breitensportlern ein ansprechendes Umfeld zur Pflege der Fitness

den Elite- und sonstigen Leistungssportlern der Sparten Schwimmen, Wasserball, Synchronschwimmen, Triathlon, Fünfkampf und Rettungsschwimmen zeitgemässe Trainings- und Wettkampfbedingungen

Menschen mit Behinderung und Rekonvaleszenten Therapie und Bewegung im Wasser

SchülerInnen, Lehrlingen und StudentInnen der Region ganzjährige Ausbildungsmöglichkeiten

Erholung und Entspannung im Vitalcenter, in Ruhezonen und im Freizeitbereich

#### 3.2 Rechtsform

Trägerin der Initiative ist die Stiftung «Schwimmzentrum beider Basel» mit Sitz in Basel.

#### 3.3 Gründungsdatum

Die Projektgruppe arbeitet seit dem Frühjahr 1999 zusammen. Die Stiftung wurde am 15. Juni 2001 gegründet und am 29. Juni 2001 ins Handelsregister des Kantons Basel-Stadt eingetragen.

#### 3.4 Gemeinnützigkeit

Der Stiftung wurde vom Kanton Basel-Stadt und vom Kanton Basel-Landschaft die Gemeinnützigkeit zuerkannt. Zuwendungen von natürlichen oder juristischen Personen sind innerhalb des gesetzlichen Rahmens steuerlich abzugsfähig.

Die Stiftung selbst bezahlt auf Bundes- und kantonaler Ebene keine Steuern.

#### 3.5 Organisation

Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und die Revisionsstelle. Eine Geschäftsleitung kann auf Beschluss des Stiftungsrates eingesetzt werden. Ob die Stiftung nach Errichtung des SZ den Betrieb selbst führen wird oder diesen einer Betriebsgesellschaft, an welcher sie voraussichtlich zu 100 Prozent beteiligt wäre, überlässt, soll später entschieden werden.

#### 3.6 Statuten

Die Statuten der Stiftung wurden von der Stiftungsaufsicht Basel-Stadt genehmigt und sind beim Handelsregister des Kantons Basel-Stadt hinterlegt.

### 3.7 Stiftungsrat

#### Präsident

René Angst, lic. sc. pol., geboren 18. 7. 1949, von Basel, in Basel, Leiter Personal und Logistik der Ausgleichskasse Basel-Stadt

#### Mitglieder des Stiftungsrates

Alessandra Ceresoli, Dr. iur., geboren 31. 10. 1962, von Riehen, in Basel, Co-Leiterin der Rechtsabteilung des Justizdepartementes des Kantons Basel-Stadt

Klaus Feger, lic. iur., geboren 14. 6. 1962, von Basel, in Basel, freiberuflich tätiger Advokat (Holzach, Safarik & Partner)

### 3.8 Kapitalstruktur

Das Stiftungskapital beträgt vorerst CHF 50'000.

### 3.9 Externe Berater

Wirth+Wirth AG, Architekten, Leimenstrasse 47, 4002 Basel

Thomas Spengler, Präsident Verband der Hallen- und Freibäder VHF (Arbeitgeberverband der Bäderbetreiber) und Direktor KSS Schaffhausen (Sport- und Freizeitanlagen Breite), Breitenaustrasse 117, 8200 Schaffhausen

Herbert Zehnder, Geschäftsführer Verband der Hallen- und Freibäder VHF, Geschäftsführer GSK (Z-Factory), Ringstrasse 15, 8126 Steinmaur

Dr. Thomas Kirchhofer, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Kurzentrum Rheinfeldern Holding AG, Postfach 339, 4310 Rheinfeldern

Dipl. rer. pol. Joachim Hornuff, Geschäftsführer Sportpark Karlsruhe-Nordost GmbH (Fächerbad Karlsruhe), Am Sportpark 1, D-76131 Karlsruhe (Deutschland)

Michael Bogovan, Ingenieur, Imtech Rud. Otto Meyer & Rheinelektra Technik, D-82152 Planegg (Deutschland)

Ludwig Furger, Betriebsökonom HWV, Eidg. Dipl. Wirtschaftsprüfer, Holzach, Safarik & Partner, Dufourstrasse 11, Postfach 336, 4010 Basel

Roger Birrer, El. Ing. FH und Wirtschafts Ing. FH, vielfacher Schweizermeister Schwimmen und Wasserball, EM-, WM- und Olympiateilnehmer, Im Gartenhof 4, 4123 Allschwil

Ferdinand Polasek, Manual-, Reha- und Sporttherapie, staatl. dipl. Physiotherapeut, Hauptstrasse 1, 4102 Binningen

Freddy Buess, Pächter des Restaurant Gundeldinger-Casino, Tellplatz 6, 4053 Basel

## 4 Standort

### Standort

Das «Schwimmzentrum beider Basel» soll in den Sportanlagen St. Jakob entstehen, dem komplettesten polysportiven Zentrum der Schweiz und in unmittelbarer Nähe des Naherholungsgebietes «Grün 80».

### 4.1 Polysportives Zentrum

Sportlerinnen und Sportler finden auf dem Areal St. Jakob eine umfassende Infrastruktur für Training und Wettkampf.

Zur Verfügung stehen:

- St. Jakob Park, Fussballstadion
- St. Jakobshalle, Angebote in allen Indoor-Sportarten und Sportinstitut der Universität Basel, Austragungsort internationaler Turniere
- Leichtathletikstadion
- Eishalle
- Freibad
- Fussball-Felder
- Reitanlage Schänzli
- Beach-Volleyball
- Joggingrouten entlang der Birs

### 4.2 Anbindung

Tram, Bus und Regio S-Bahn garantieren gute Verbindungen in die Stadt und die Region. Für Autofahrer ist das SZ über die Autobahnen A2 und T18 leicht zu erreichen. Das Parkhaus St. Jakob bietet Platz für 1'465 Fahrzeuge.

### 4.3 Bauplatz

Das SZ liegt parallel zur Eissporthalle und wird analog erschlossen. Es ist als Annex zur bestehenden St. Jakobshalle geplant. Der Anbau ist an der Westseite leicht zurückversetzt, um einen Vorplatz vor Eishalle und SZ zum bestehenden Parkplatz zu öffnen. Die bereits bestehende 25m-Schwimmhalle wird in das Gesamtkonzept integriert.

Der vorgesehene Standort liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Münchenstein, Kanton Basel-Landschaft. Grundeigentümerin ist der Kanton Basel-Stadt. Die Stiftung wünscht, das Bauland gemäss Anzug unentgeltlich im Baurecht zur Verfügung gestellt zu erhalten.

## 5 Angebote und Dienstleistungen

### Angebote und Dienstleistungen

Das SZ ist ein Freizeitangebot mit sportlichem und sozialem Charakter. Die Wasserflächen stehen dem Breiten-, Gesundheits-, Spitzen- und Schulsport zur Verfügung. Zusatzangebote wie Sauna, Massagen, Therapien, Ruhe- und Freizeitzone ermöglichen Rehabilitation, Erholung und Entspannung.

#### 5.1 Wasserflächen

50m-Becken (Kategorie A gemäss den Facilities Rules der FINA [Weltschwimmverband]) mit mobiler Brücke zwecks Unterteilungsmöglichkeit in zwei 25 Meter für Kurzbahn- und Masterswettkämpfe 50 x 25 Meter, 10 Bahnen für Breitensport und Schwimmvereine

#### 25m-Sprungbecken

25 x 15 Meter mit einer Tiefe von 5 Metern, Sprungturm mit 1-, 3-, 5-Meterbrett, 10-Meter Sprungturm (Kategorie A gemäss FINA) sowie sich über die Wasserfläche neigender, mobiler Kletterwand, Synchronschwimmen, Wasserball, Tauchtraining

#### 25m-Becken (bestehend)

25 x 13.5 Meter, 5 Bahnen für Schwimmkurse, Aquagymnastik, etc.

#### Kinder-, Senioren- und Behindertenbecken

4 x 8 Meter; Tiefe: 0,00 bis 1,35 Meter; Warmwasserbecken für Therapie und Mobilitätstraining sowie für Kinder und Kinderhort

#### Nichtschwimmerbecken

8 x 12,5 Meter, Tiefe: 0.60 bis 1,35 Meter mit der Möglichkeit von Wasseranimationen

#### 5.2 Zusatzangebote (vgl. dazu im einzelnen Ziff. 6.1)

##### Vitalcenter

Sichtgeschützter Dachgarten mit Saunahäusern, Kaltwasserpool und Ruhezone auf dem Dach der Schwimmhalle

Warmwassersprudelbecken mit Unterwassermassagedüsen und -scheinwerfern auf dem Dach der Schwimmhalle

Massage- und Physiotherapieräume

Solarien

Gastronomie Schwimmhalle

Fitness- und Gymnastikraum

Freizeitbereich

Kinderhort



### 5.3 Tribüne

Eine Tribüne mit Liegeflächen bietet bei Wettkämpfen Platz für 800 Zuschauer. Eine zweite fixe Tribüne an der Fensterlängsseite ist bei Wettkämpfen zusätzlich für die SportlerInnen verfügbar.

### 5.4 Büro- und Technikräume

Büro-, Sitzungs- und Schulungsräume für die Betriebsleitung und MieterInnen (insbes. Schwimmvereine)

Überwachungsraum am Beckenrand für die technische Steuerung

Technikraum

Materialräume für Trainingsgeräte

Schieds- und Kampfgerichtsräume

### 5.5 Stärken und Schwächen

#### Stärken

Einziges 50m-Indoor-Schwimmbad der Region Basel

Umfassendes Angebot an Flächen und Dienstleistungen

Wahlmöglichkeiten innerhalb des Gesamtangebotes

Gesicherte Grundbelegung durch Vereine, Schulen und Kurse

Standort mit Zentrumsfunktion für Freizeit und Sport (Laufkundschaft)

Breit abgestütztes Projekt

Private-public partnership

#### Schwächen

Konkurrenz durch dezentrale Kleinbäder

Während der Sommermonate Freibad in unmittelbarer Nähe (bei welchem jedoch auf die energie- und kostenintensive Frühöffnung bereits Mitte April und Spätschliessung Mitte September künftig verzichtet werden könnte)

Kein «Funpark»

Hohe Investitionskosten

#### Wettbewerbsvorteile

Das SZ beinhaltet ein komplettes Freizeitangebot. Die Besucherinnen und Besucher können aus dem Angebot ihr persönliches Fitnessprogramm zusammenstellen (z.B. Schwimmen-Sauna, Schwimmen-Gymnastik, Massage-Sauna, Physiotherapie-Schwimmen, Rehabilitation-Solarium).

Die attraktiven Zusatzangebote sprechen auch weniger sportliche Menschen an, die aktive Erholung und Entspannung mit Wellness-Charakter suchen. Die räumliche Aufteilung sorgt dafür, dass alle Anspruchsgruppen die ihnen zusagende Atmosphäre finden.

## 6 Märkte für Schwimmbäder

### Märkte für Schwimmbäder

Schwimmen ist eine der beliebtesten Sportarten in allen Altersgruppen. In der Stadt Basel besteht ein Nachholbedarf im Bereich der Hallenbäder. In der ganzen trinationalen Agglomeration Basel mit rund 600'000 Einwohnern gibt es kein einziges 50m-Hallenschwimmbad.

#### 6.1 Marktentwicklung

##### Schwimmen

Im von Markus Lamprecht und Hanspeter Stamm verfassten Bericht «Sport Schweiz 2000», einer vom Schweizerischen Olympischen Verband in Auftrag gegebenen Studie, nannten 50% der Befragten «Schwimmen» als Sportart, die sie in den letzten 12 Monaten aktiv ausgeübt haben. Laut dieser Studie treiben ca. 40% der Bevölkerung regelmässig und 20% unregelmässig Sport. Schwimmen, Wandern und Radfahren sind die beliebtesten Sportarten der Schweizer Bevölkerung und bei den Ausgleichsportarten steht «Schwimmen» ganz oben auf der Beliebtheitsskala.

##### Therapie

Die Aquatherapie ist die ideale Behandlungsform für Herz-/Kreislaufkrankungen und Rückenschmerzen, den medizinischen Hauptproblemen der modernen Gesellschaft. In der Behandlung von Verletzungen des Bewegungsapparates sind in den letzten Jahren, dank dem Einsatz von Aquatherapie und Aquajogging, die die Schwerelosigkeit des Körpers im Wasser nutzen, grosse Fortschritte gemacht worden.

Im Bereich des Seniorensports erfreut sich die Aquagymnastik grosser Beliebtheit. Sie ermöglicht SeniorInnen trotz abnehmender körperlicher Leistungsfähigkeit die körperliche Mobilität gefahrlos zu trainieren.

##### Vital-Center

Wellnessangebote gehören weltweit zu den Wachstumsmärkten. Hallenbäder mit gesunder Betriebskostenrechnung beziehen einen substanziellen Teil ihrer Einnahmen aus einem attraktiven Wellnessangebot, indem sie die sechs Wellness-Grundelemente Bewegung, Wasser, Wärme, Schönheit, Ernährung und Entspannung in der einen oder anderen Form anbieten. Für das SZ sind innovative Saunaprogramme mit Massagen, Beauty-Behandlungen, Personal-Training und Anti-Aging-Therapien geplant.

Die auf dem Dach befindliche Saunalandschaft deckt alle aktuellen Entwicklungen ab. Für die Aufheizphase sind drei Saunananlagen und ein Dampfbad vorgesehen:

- Zwei finnische Saunen mit trockener Heissluft zwischen 80 bis 100 Grad Celsius; davon ist eine als Aufgusssauna konzipiert;
- Eine römische Sauna mit trockener Warmluft bis zu 50 Grad Celsius und trockener Heissluft bis 70 Grad Celsius;
- Ein Dampfbad mit feuchter Warmluft von 40 Grad Celsius bis 50 Grad Celsius mit Nebelbildung

Für die Phase der Abkühlung sind drei Kaltwasser-Tauchbecken, teilversenkt, Tiefe 1,20 Meter, Kaltwasser-Körperduschen, Schwallbrausen mit grosser Durchflussmenge, Fussbäder und ein grosszügiger Freiluftbereich geplant.

Für die Ruhephase werden zwei getrennte Ruhe- und Liegeräume bereitgestellt. Einer wird ausschliesslich zur Ruhe genutzt. Der andere dient als Ruhe- und Aufenthaltsbereich und soll allen Badegästen auf dem Dach der Schwimmhalle offenstehen. Er verfügt über einen überdachbaren Aussenliegebereich mit einer Vitamin- und Saftbar. Die Massageräume und Solarien schliessen sich diesem Bereich an.

### Freizeitbereich

Zwei wichtige Gesellschaftstrends in der Freizeitgestaltung sind für das Schwimmzentrum relevant. Einerseits soll die «Erlebnisorientierung» gefördert werden; die Menschen wollen etwas geboten bekommen und suchen reizvolle Erlebnisse und Umgebungen. Viele Schwimmbäder reagieren auf diese Entwicklung mit dem Einbau von Rutschbahnen, welche v.a. auf Jugendliche und Familien mit Kindern eine grosse Anziehungskraft ausüben (z.B. Laguna in Weil am Rhein, das Alpamare in Pfäffikon/SZ, das Freibad St. Jakob und das Freibad «Gitterli» in Liestal ab Sommersaison 2003 sowie das projektierte Fun-Bad Raurica Nova in Pratteln). Das Schwimmzentrum wird dieses Mittel, abgesehen von einer kleinen Rutschbahn im Kinderbecken, nicht einsetzen, da zum einen aufgrund der Platzverhältnisse im Vergleich zu den vorhandenen und projektierten Anlagen eine attraktive und konkurrenzfähige Rutschbahn, welche andernorts bis zu 261 Meter (Alpamare) lang ist, nicht realisierbar ist und zum andern in der Region einmalige Angebote, die die Stärken des Schwimmzentrums in den Vordergrund rücken, gefördert werden sollen.

So wird voraussichtlich an der fensterseitigen Breitseite des Sprungbeckens eine Kletterwand angebracht, die ein Klettern über Wasser ermöglicht. Dank der Tiefe des Beckens von fünf Metern können zudem Tauchkurse angeboten werden, welche es Interessenten ermöglichen, erste Schritte im Bereich des Flaschentauchens zu absolvieren. Jugendlichen sollen Kurse im Turmspringen angeboten werden. Das Nichtschwimmer-becken, ausgestattet mit Unterwasserdüsen und -scheinwerfern, soll «Nochnicht-schwimmern» ein neuartiges Wassergefühl vermitteln und den spielerischen Zugang zum Element Wasser eröffnen.

Als lebendiges Element bildet und verhält sich Wasser nach den Gesetzen der Natur. Es hält sich nicht an gerade Linien, Kreis und Punkte. So ist z.B. der Wirbel in ständiger Veränderung und Schwingung. In der vorgesehenen «Elementarschule des Wassers» werden Sog-, Druck-, Trag- und Schleppkräfte, Auftrieb, Verdrängung und Strömung eingesetzt, um die Ausgangslage der Wahrnehmung zu verändern und neue Sinneseindrücke und Beobachtungen beim Teilnehmer zu aktivieren. Mit Objekten, Spielgeräten und Experimenten sollen Naturphänomene des Wassers am Messinstrument Körper erlebbar gemacht werden. Diese Effekte sollen durch entsprechende mediale Animationen (Unter-Wasseraufnahmen, Surffilme etc.) auf einer zwei Mal sechs Meter langen und drei Meter hohen, holographischen Projektionsfläche am längsseitigen Beckenrand unterstützt werden.

Andererseits soll neben dem Gesellschaftstrend zur Symbiose von geistigem und körperlichen Wohlbefinden auch der zunehmenden Vereinzelung in der Gesellschaft begegnet werden. Dazu dient die auf dem Dach geschaffene Entspannungs- und Begegnungsfläche mit Sprudelbad und Saftbar. Auch die angebotenen Kurse im Schwimmen, Flaschentauchen und Turmspringen sowie die Kletterwand trägt dieser Entwicklung Rechnung.

Ebenfalls diesem Bereich zuzuordnen sind die Dienstleistungsangebote für Alleinerziehende, welche selbstverständlich auch von Paaren genutzt werden können (Kinderhort, Wickelraum, Mutter-Kind/Vater-Kind-Schwimmen). Was den Kinderhort anbetrifft, so können sich diesbezüglich interessante Synergien mit den übrigen Sportstättenbetreiber des Areals ergeben. Denn der Kinderhort soll eine qualifizierte und kurzfristige Betreuung von Kindern zwischen 3 bis 10 Jahren anbieten und damit die Eltern bei entsprechendem Bedürfnis entlasten. Die Kindern sollen einen vielfältigen Begegnungsort nutzen können, welcher von Fachpersonal betreut wird.

Insgesamt sind im SZ für die klassischen Wellness-Bereiche Bewegung, Wasser, Wärme, gesunde Ernährung und Entspannung Angebote vorgesehen.

### 6.2 Bestehende Marktabdeckung

In der Region Basel ist das Wasserflächenangebot kleiner als die Nachfrage. Sämtliche Hallenbäder der Region (inkl. Schulhäuser) sind während der Hauptbesuchszeiten überbelegt. Die Wachstumsmärkte Rehabilitation, Aquagymnastik und Aquajogging finden zu wenig geeignete Warmwasserangebote.

### 6.3 Zielgruppen

Das SZ wird einen Teil seiner Einnahmen aus festen Verträgen mit Wasserflächenmietern erwirtschaften. Diese Verträge ermöglichen eine Grundauslastung und verringern die Abhängigkeit von der freien Kundschaft.

#### Mögliche Mieter

##### Wassersportvereine

1. Schwimmvereine mit ihren Angeboten in Schwimmen, Wasserball, Synchronschwimmen, Triathlon, Rettungsschwimmen, Moderner Fünfkampf, Tauchen, Turmspringen
2. Tauchclubs
3. Triathlonclubs

##### Schulen

1. Kanton Basel-Stadt
2. Kanton Basel-Landschaft
3. Lehrlingssport
4. Unisport

##### Rehabilitationszentren

1. Physiotherapiepraxen
2. Spezialisierte Arztpraxen
3. Privatspitäler
4. Heime

##### Kursanbieter

1. Mutter-Kind/Vater-Kind-Schwimmen
2. Schwimmkurse der Vereine
3. Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG)
4. Aquagymnastik/Aquajogging
5. Seniorenschwimmen
6. Volkshochschule

##### Freie Besuche

1. BreitensportlerInnen
2. SpitzensportlerInnen anderer Disziplinen (Fussball, Handball, Triathlon, Volleyball, Eishockey, Tennis, usw.)
3. Aktive SeniorInnen
4. Freizeitgäste
5. Wellnessgäste
6. Eltern mit Kindern bis 10 Jahre

#### 6.4 Marktpotenzial

Das SZ-Angebot richtet sich an die gesamte Region Basel, einer Agglomeration mit fast 600'000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Für die Berechnung des Marktpotenzials liegen realistische Zahlen für die Vermietung der Wasserflächen auf Grund des bereits heute bestehenden Bedarfs vor. Für die Berechnung des Potenzials an freien BesucherInnen wurden Vergleichszahlen der typähnlichen Hallenbäder in Karlsruhe und Schaffhausen recherchiert. Mit entsprechendem Zahlenmaterial liegt der Jahresbericht 2000 der Kunsteisbahn- und Schwimmbadgenossenschaft Schaffhausen und überörtliche Betriebsvergleich Bäderbetriebe (ÜÖBV) 1999, herausgegeben von der deutschen Gesellschaft für das Badewesen e.V. vor. Von Interesse bei letztgenanntem Betriebsvergleich ist insbesondere das vergleichbare Fächerbad Karlsruhe, das von der Karlsruhe-Nordost GmbH betrieben wird.

Die Erträge des Schwimmzentrums setzen sich voraussichtlich aus folgenden Posten zusammen, welche sich in der Betriebsrechnung unter Ziff. 9.3 auf der Ertragsseite wiederfinden:

##### 6.4.1 Eintritte

Im Hinblick auf die Eintritte müssen zwei Grössen prognostiziert werden; zum einen die Menge und zum andern die Höhe der Eintrittspreise. Weiterhin gilt es zu differenzieren zwischen Einzeleintritten Bad, Einzeleintritten Solarium, Dauerkarten Bad und kombinierten Eintritten Sauna/Bad.

##### Einzeleintritte Bad

###### a) Menge

Was die Anzahl Eintritte angeht, so stand folgendes Vergleichsmaterial zur Verfügung:

- Hallenbad Gelterkinden: 54'000 Eintritte im Jahr 2000
- Hallenbad Rialto: 106'000 Eintritte im Jahr 2000 (wobei Einzeleintritte und Eintritte aufgrund von Dauerkarten nicht getrennt sind)
- Fächerbad Karlsruhe: 230'000 Eintritte im Jahr 2000, wobei die Eintritte in das Aussenbad auch miteinbezogen sind
- KKS Schaffhausen: 190'000 Eintritte, wobei wahrscheinlich die Dauerkarten eingerechnet sind.

Aufgrund dessen wird davon ausgegangen, dass das Schwimmzentrum im dritten Jahr 180'000 Eintritte erreichen sollte. Diese Marke scheint realisierbar, wenn man möglichst lange Öffnungszeiten von 06.30h (werktags) bis 22.00h vorsieht, von denen abends auch die übrigen Bereiche wie Sauna, Solarium, Restaurant und Aufenthaltsbereich auf dem Dach profitieren. Insbesondere die Frühöffnung erfreut sich immer grösserer Beliebtheit.

## b) Preise

Für die Ermittlung der Preisstruktur liegen folgende Vergleichszahlen vor (Beträge in Euro wurden in Schweizer Franken umgerechnet):

- Hallenbad Rialto:  
Erwachsene: CHF 5.70; Kinder: CHF 2.80
- Fächerbad Karlsruhe:  
Erwachsene: CHF 6.50; Kinder: CHF 4.00
- KKS Schaffhausen:  
Erwachsene: CHF 6.50; Kinder: CHF 4.00
- Laguna Weil am Rhein:  
Erwachsene: CHF 5.50 pro Stunde; Kinder: CHF 5.00 pro Stunde
- Hallenbad Spiegelfeld Binningen:  
Erwachsene: CHF 5.20; Kinder: CHF 2.60

Es empfiehlt sich, mit Zeittarifen zu arbeiten, um die Auslastung besser steuern zu können. Das Angebot des Schwimmzentrums übertrifft dasjenige des Rialtos und des Hallenbades Spiegelfeld, weswegen sich leicht erhöhte Preise rechtfertigen lassen. Es wird deshalb vorerst CHF 6.50 als Durchschnittswert für alle Einzeleintrittsarten angenommen. Derart günstige Eintrittspreise lassen sich jedoch nur halten, wenn kein Fremdkapital aufgenommen und kein Schuldendienst geleistet werden muss. Wenn das Schwimmzentrum über ein Energie-Contracting oder ähnliche Modelle finanziert werden müsste, so müsste sich der Durchschnittswert in Höhe von ca. CHF 8.50 bewegen, um eine ausgeglichene Betriebsrechnung möglich werden zu lassen. Dies entspräche ungefähr dem Eintrittspreis der Freibäder in Chiasso oder Bellinzona.

## Dauerkarten

## a) Menge

Das Schwimmzentrum wird innerhalb der Dauerkarten nicht zwischen Dauerkarten an die Mitglieder der Schwimmvereine und an Dritte unterscheiden. Deshalb kann auf kein Vergleichsmaterial zurückgegriffen werden. Die KKS Schaffhausen scheidet in ihrer Jahresrechnung die Dauerkarten nicht speziell aus; Karlsruhe weist lediglich mit 400 die Dauerkarten derjenigen Personen aus, welche nicht in Schwimmvereinen organisiert sind. Diese werden speziell abgerechnet. Aufgrund der Mitgliederzahlen der Basler Schwimmvereine wird geschätzt, dass sie ca. 500 Dauerkarten abnehmen werden. Im dritten Jahr sollte es möglich sein, an Dritte ebenfalls 500 weitere Dauerkarten, insgesamt also 1'000, abzusetzen.

## b) Preise

Als Vergleichszahlen liegen vor:

- Hallenbad Rialto:  
CHF 200.00 für 6-Monats-Abonnement
- Fächerbad Karlsruhe:  
CHF 312.00
- KKS Schaffhausen:  
Erwachsene: CHF 220.00
- Hallenbad Spiegelfeld Binningen:  
CHF 220.00

Das Schwimmzentrum bietet wieder ein Mehr an Leistung gegenüber dem Hallenbad Rialto und Spiegelfeld. Deswegen erscheint der Preis für eine Jahresdauerkarte für die Benutzung des Bades von CHF 400.00 angemessen.

## Vital-Center

## a) Menge

Das Fächerbad Karlsruhe verfügt über 800 Quadratmeter gedeckte Saunafläche, welche täglich von max. 400 bis 500 Personen genutzt werden, da als Ruhezone eine Liegewiese zur Verfügung steht. Jährlich resultieren ca. 75'000 Eintritte. Das spezialisierte Kurzentrum Rheinfelden «Sole uno» verzeichnet 448'000 Eintritte pro Jahr.

Aufgrund der gegenüber den beiden vorgenannten Bädern geringeren Attraktivität dieses Bereiches im Schwimmzentrum wird davon ausgegangen, dass im dritten Jahr die Zahl von 37'000 Eintritten, die gleichzeitig auch zum Besuch der Schwimmhalle berechtigen, erreicht werden kann.

## b) Preise

Folgende Vergleichszahlen liegen vor:

- Hallenbad Rialto:  
CHF 11.80 (berechtigt nur zum Besuch der Sauna)
- Fächerbad Karlsruhe:  
CHF 18.00 (Bad/Sauna kombiniert)
- Kurzentrum Rheinfelden:  
CHF 18.00 (Bad/Sauna kombiniert für 1,5 Stunden)
- Laguna Weil am Rhein:  
CHF 20.00 (Montag bis Freitag)

Da es sich um eine kombinierte Berechtigung für den Besuch der Sauna und des Bades handelt, wird für das SZ der Eintrittspreis auf CHF 20.00 festgelegt.

## Solarium

Mit dem Solarium wird im Fächerbad Karlsruhe ein Umsatz von CHF 20'000.00 und im KKS Schaffhausen von CHF 45'000.00 (incl. Massage) erzielt.

Da das Angebot des Schwimmzentrums ebenfalls Massage beinhalten soll, wird ebenfalls eine Umsatzgrösse von CHF 45'000.00 angestrebt.

## Vergleichszahlen

Kurzübersicht mit Fächerbad Karlsruhe und KKS Schaffhausen in Schweizer Franken pro Jahr

	Einzeleintritte	Vitalcenter Eintritte	Solarium Umsatz	Dauerkarten Anzahl
a) Karlsruhe	230'000	75'000	20'000	400a
b) Schaffhausen	190'000	15'000b	45'000	Unbekannt
c) SZ (geschätzt)	180'000	37'000	45'000	1'000c

a)ohne Vereine b)budgetiert c)inkl. Vereine

#### 6.4.2 Miete

##### Schulen und Lehrlingsschwimmen

Es wird von einer Benutzungsgebühr von CHF 100'000.00 p.a. (pauschal mit Eintritten) ausgegangen, da sich der Fehlbetrag des 25-Meter Beckens in der St. Jakobs-Halle in dieser Grössenordnung bewegt. Näheres Zahlenmaterial über die bisherige Kostenstruktur des Kantons Basel-Stadt und etwaige Abgeltungen waren nicht erhältlich.

##### Unisport

Die Universität des Kantons Basel-Stadt hat einen autonomen Status und entsprechend für die Benützung des 25-Meter Beckens in der St. Jakobs-Halle dem Kanton Basel-Stadt eine Sondernutzungsgebühr zu entrichten. Deren Höhe konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

##### Kurse

Der Kursveranstalter hat infolge Sondernutzung die reservierte Wasserfläche abzugelten. Aufgrund der bisherigen Erfahrungszahlen in den städtischen Bädern erscheint ein Ertrag zugunsten des Schwimmzentrums von CHF 100'000.00 realisierbar. Allein die Schwimmschule des Schwimmvereins beider Basel wurde im Jahre 2001 von 1'871 Kindern und 528 Erwachsenen besucht, welche jeweils für 20 Lektionen CHF 380.00 bezahlten. Zusätzlich zu diesem Ertrag aus Sondernutzung gilt es, die Eintritte dieser ca. 2000 KursteilnehmerInnen zu berücksichtigen.

##### Wassersportvereine

Die Wassersportvereine werden in abgesperrten Bahnen trainieren, was eine Sondernutzung von Wasserfläche darstellt. Diese ist dem Schwimmzentrum zu vergüten. Wenn man die Benutzungsgebühren gegenüber dem jetzigen Zustand nicht anhebt, so kann mit einem Ertrag aller Wassersportvereine von ca. CHF 150'000.00 gerechnet werden. Dies scheint gerechtfertigt, wenn man bedenkt, dass das Angebot des Schwimmzentrums gegenüber dem jetzigen Zustand einen Qualitätssprung bedeutet. Zusätzlich gilt es auch hier, die Eintritte von ca. 700 Mitgliedern zu berücksichtigen, von denen schätzungsweise 500 eine Dauerkarte lösen werden.

#### 6.4.3 Drittnutzung

##### Rehabilitation/Therapie

Der Rehabilitations- und Therapiebereich soll an einen staatlich diplomierten Physiotherapeuten oder einen spezialisierten Chiropraktiker vermietet werden. Zur Verfügung stehen drei Liegen und ein Rehabilitations-, Kraft- und Gymnastikraum mit einer Raumfläche von gesamthaft 103 Quadratmetern sowie ein Rehabilitationsbecken mit 32 Quadratmetern, insgesamt also 135 Quadratmeter. Gemeinhin rechnet man mit einem Mietertrag von CHF 200.00 pro Quadratmeter, was zu einem Betrag von CHF 27'000.00 führen würde. Da vor allem die Wasserflächen wartungsintensiver sind, rechtfertigt sich angesichts der anfallenden Unterhaltskosten eine Erhöhung des Mietzinses auf CHF 30'000.00. Dieser Betrag scheint realisierbar zu sein.



#### Gastronomie

Der Kiosk des Fächerbades in Karlsruhe erzielt jährlich mit 50 Plätzen einen Umsatz von ca. CHF 320'000.00 und das Bistro in der Sauna zusätzlich einen Jahresumsatz von ca. CHF 200'000.00. Die KKS Schaffhausen erzielt einen Bruttogewinn von CHF 500'000.00, wobei das Restaurant auch von Besuchern des Aussenbades und der Eishalle frequentiert wird. Das Restaurant des Kurzentrums Rheinfeldern erreicht einen Umsatz von CHF 1'600'000.00, wobei in näherer Umgebung keine vergleichbare Verpflegungsmöglichkeit und somit keine Konkurrenz existiert.

Das Restaurant im Schwimmzentrum wird insgesamt ca. 300 Quadratmeter Fläche und ca. 100 Sitzplätze umfassen. Sinnvoll ist allein der Betrieb als Satellit eines anderen Restaurants, da es Flauten und Spitzen (Wettkämpfe, Events) geben wird, die auf diese Weise aufgefangen werden können. Bei einer Fremdvermietung wird ein Mietzins von 10% des Umsatzes als angemessen und ausgewogen für Vermieter wie Mieter angesehen. Vergleicht man die Konkurrenzsituation am gegebenen Ort mit St. Jakob Park, St. Jakob Halle und Eishalle, so ist nicht mit Laufkundschaft zu rechnen. Hingegen werden die Bade- und Saunagäste kaum eine andere Lokalität aufsuchen, wenn ein Angebot vor Ort gegeben ist. Angesichts des vorhandenen Vergleichsmaterials erscheint ein Umsatz von CHF 750'000.00 und damit ein fixer Basismietzins von CHF 75'000.00 als realisierbar. Der Mietvertrag würde bei höherem Umsatz eine umsatzbezogene Erhöhung des Mietzinses vorsehen.

#### 6.4.4 Übrige Erträge

##### Handelswaren

Im Eingangsbereich des Schwimmzentrums soll ein kleiner Laden mit Kioskcharakter entstehen, in dem neben Snacks, Sandwiches, Getränken auch Badeutensilien und sonstige Handelswaren angeboten werden. Das Fächerbad Karlsruhe erzielt damit einen Bruttogewinn von CHF 25'000.00 und die KKS Schaffhausen CHF 85'000.00. Für das Schwimmzentrum wird angenommen, dass im dritten Jahr ein Bruttogewinn von CHF 80'000.00 erzielt werden kann.

##### Werbung/Events

Das ganze Zentrum (incl. Aussenbad, Eis und Curling) der KKS Schaffhausen erzielt mit Veranstaltungen Einnahmen in Höhe von CHF 20'000.00, Reklame CHF 110'000.00 sowie Sponsoring CHF 55'000.00; insgesamt also CHF 185'000.00. Das Schwimmzentrum will u.a. mit Veranstaltungen Erträge erzielen. Insbesondere Masters-Wettkämpfe, welche im 50-Meter-Becken ausgetragen werden können, erweisen sich als lukrativ. Die Aussenfassade soll für Reklame-Zwecke genutzt und die grosse Anzeigetafel beim 50-Meter-Becken für Werbe-Trailer und -Teaser genutzt werden. Das Foyer kann für Ausstellungen, Empfänge und Modeschauen eingesetzt werden, bei welchen letzteren evtl. eine Kombination mit Bademoden unter Einbezug eines der weiteren Becken (z.B. des Nichtschwimmerbeckens) eine einmalige und attraktive Veranstaltung ermöglicht. Für all diese Aktivitäten wird davon ausgegangen, dass im dritten Jahr ein Ertrag von CHF 90'000.00 erzielt werden kann.

##### Diverses

Sowohl das Fächerbad Karlsruhe wie auch die KKS Schaffhausen weisen unter Diverses einen Betrag von CHF 15'000.00 aus. Die Stiftung wird weiterhin versuchen, Spenden, Subventionen etc. zu vereinnahmen, welche in die Betriebsrechnung unter Diversem aufgeführt würden. Vorerst wird von einer Ertragsmöglichkeit von CHF 15'000.00 im dritten Jahr ausgegangen.

## 7 Konkurrenz

### Konkurrenz

In der Region gibt es etwa 20 kleine Hallenschwimmbäder. Nicht alle sind für die Öffentlichkeit zugänglich. In der Stadt Basel gibt es nur ein öffentlich zugängliches Hallenbad, das Rialto. Im Bereich Wellness und Fun gibt es zwei grosse Konkurrenten.

#### 7.1 Direkte Konkurrenz

##### Hallenbäder

Auf Stadtboden liegt das Hallenbad Rialto. Es besitzt ein 25m-Becken mit Sprungbrett und ein Kinderbecken. Es verzeichnet pro Jahr etwa 100'000 Eintritte. Während der Freiluftsaison ist es geschlossen.

In der Agglomeration befinden sich weitere vergleichbare Hallenbäder (MuttENZ, Binningen, Oberwil, Allschwil, Liestal, St. Louis, Lörrach, Gelterkinden), die zwischen 20'000 und 100'000 Besucher pro Jahr anziehen.

##### Freibäder

Die Konkurrenz der Freibäder beschränkt sich auf die warmen Sommermonate. In unmittelbarer Nähe liegt das sehr beliebte Freibad St. Jakob. Es besitzt ein geheiztes 50m-Wettkampfbecken, einen 10m-Sprungturm, ein Kinderbecken mit grosser Rutschbahn und ein weiteres ungeheiztes Freibecken. Da die Wassertemperatur des 50m-Wettkampfbeckens im Idealfall 24 Grad Celsius beträgt, ist es auch in den Sommermonaten insbesondere bei schlechtem Wetter für Leistungstrainings nur bedingt geeignet. Denn hierfür sind an sich 25 bis 28 Grad Celsius erforderlich, wie sie von der FINA gemäss Ziff. 2.11 der Fina Facilities Rules 2001–2002 empfohlen werden. In der Stadt gibt es zusätzlich 2 Freibäder, in der ganzen Agglomeration verteilt etwa zehn weitere.

##### Wellness- und Kurbäder

Das populärste Wellness- und Kurangebot befindet sich in Rheinfelden mit dem Kurzentrum «Sole uno», das fast eine halbe Million Eintritte pro Jahr ausweist. Es bietet ein breites Angebot im Bereich Gesundheit und Rehabilitation an.

Auf Stadtboden liegt der Migros Wellnesspark mit Schwerpunkt im Fitness- und Saunabereich.

Auf deutschem Boden in Weil am Rhein befindet sich das Laguna. Es ist bei Familien wegen seiner Freizeitangebote (Wellenbad, Rutschbahnen und grosse Saunalandschaft) sehr beliebt.

In Neuwiler (Elsass) soll das seit langem geschlossene Thermalbad in diesem Jahr wiedereröffnet werden. Das deutsche Bundesland Baden-Württemberg investiert bis Ostern 2004 8,8 Millionen Euro in die Erneuerung der Cassiopeia-Therme in Badenweiler, um damit eine ausgedehnte Sauna- und Wellness-Landschaft zu errichten.

##### Geplante Bäder

In Pratteln auf dem Areal der Firma Henkel ist ein grosser Freizeit- und Hotelkomplex mit integriertem Freizeitbad unter dem Namen «Raurica Nova» geplant. Die Investoren planen eine Erlebnislandschaft mit Sprudel- und Massagebädern. Ein Turm mit integrierter Rutschbahn soll Familien anziehen.

#### 7.2 Indirekte Konkurrenz

In und rund um Basel gibt es eine Vielzahl an Freizeit-, Kultur- und Sportangeboten.

### 7.3 Marktanteile

Im Bereich der angemieteten Wasserflächen ist das Angebot kleiner als die Nachfrage. Dadurch sind die Hallenbäder der Region voll ausgelastet. An Wochenenden und Abends hält die grosse Belegung der Bäder viele Schwimmlustige von einem Besuch ab.

Im Bereich der Hallenbäder ist kein eigentlicher Marktleader auszumachen, da Preise und Leistungen der diversen Anbieter sehr ähnlich sind. Die BesucherInnen verteilen sich entsprechend der Nähe zum Wohnort auf die Bäder.

Im Wellnessbereich ist der Migros Wellnesspark führend. Das beliebteste Freizeitbad ist das Laguna. Es profitiert davon, dass in der Stadt Basel nur ein Hallenbad öffentlich zugänglich ist.

Das Kurzentrum Rheinfelden kann nur am Rande als Schwimmbad angesehen werden. Sein Schwerpunkt liegt in der medizinischen Therapie. Nach der Schliessung der Spitalbäder besitzt es in diesem Marktsegment nahezu ein Monopol.

### 7.4 Strategien der Konkurrenz

Die meisten Hallenbäder gehören der öffentlichen Hand. Ihr Betrieb ist meist nicht kostendeckend und beschränkt sich in der Regel auf ein Grundangebot. Wegen veralteter Anlagen, teuren Sanierungen und Sparmassnahmen sind einige Bäder von der Schliessung bedroht. Für ein Dienstleistungsangebot fehlt es an personellen Ressourcen und Platz. Wo der Platz es zulässt, werden nichtbetreute Solarien angeboten. Neuerdings bestehen ebenfalls Bestrebungen, den Funbereich – v.a. mit Rutschbahnen – auszubauen.

Die grössten regionalen Anbieter, das Laguna (Freizeit), das Kurzentrum Rheinfelden (Therapie) und der Migros Wellnesspark (Fitness) positionieren sich über ihre Angebotsschwerpunkte beim Publikum.

### 7.5 Strategie des Schwimmzentrums

Es ist das Bestreben des SZ, Bereiche abzudecken, die bei anderen Bädern zu kurz kommen oder in dieser Kombination nicht gegeben sind, für die aber eine marktrelevante Nachfrage besteht. Die einzelnen Angebote wurden bereits in Ziff. 6.1 geschildert. Wegleitend bei der Zusammenstellung des Angebotes war die Überlegung, v.a. diejenigen Bereiche zu fördern, in welchen das SZ aufgrund der betrieblichen Rahmenbedingungen ein der Konkurrenz überlegenes Angebot einbringen kann.

## 8 Marketing

### Marketing

Das SZ wird sich als modernes Dienstleistungsunternehmen im Bereich Sport, Gesundheit und Wellness (Vital Center) positionieren. Über eine Differenzierungsstrategie wird den BesucherInnen das umfassende und innovative Angebot vermittelt.

#### 8.1 Marketingstrategie

Die Grundausslastung des Schwimmzentrums erbringen die Vereine und die festen Mieter. Entscheidend für den Erfolg in diesem halböffentlichen Bereich ist die ideale Infrastruktur, die in dieser Form in der Region von keinem Konkurrenten geboten wird. Den freien BesucherInnen wird ein umfassendes Programm für die Pflege der körperlichen Fitness und ein Treffpunkt für soziale Kontakte offeriert.

#### 8.2 Marktfeld

Intensivierung der Nutzung bei den BesucherInnen

Mit dem Angebot wird primär auf eine optimale Marktdurchdringung gezielt. Der Kundenstamm der Vereine, Schulen und Kurse findet optimale und wetterunabhängige Trainingsbedingungen vor. Die kundenorientierten Öffnungszeiten ermöglichen den Vereinen Frühtrainings. Die Vereine können ihre Wartelisten abbauen.

Markterschliessung der NichtbesucherInnen

Breitensportler, die gerne schwimmen würden, sich jedoch von der mangelhaften Infrastruktur während der acht Monate dauernden Indoorsaison abhalten lassen, werden im SZ eine Heimat finden. SportlerInnen der Sporthalle und der Sportanlagen, die Schwimmen als Ausgleichsport betreiben oder in einem attraktiven Umfeld Entspannung suchen, können auf dem Nachhauseweg vom Wellnessangebot des SZ profitieren. Mit dem Freizeitbereich werden Familien angesprochen, deren Kinder den Angeboten der rein passiven Betätigung auf Rutschbahnen müde sind und ihre koordinativen Fähigkeiten sowie ihr Körpergefühl mit Hilfe des Elementes Wasser aktiv weiterentwickeln möchten.

Gewinnen von Kunden der Konkurrenz

Das umfassende und attraktive Angebot wird BesucherInnen der Konkurrenzbäder, vor allem der Kleinbäder, in der Region abschöpfen.

#### 8.3 Marktstimulierung

Qualität

Infrastruktur, Standort und vor allem die einmaligen Zusatzangebote setzen neue Massstäbe für die Region Basel.

Preis

Die Preispolitik orientiert sich an den Eintrittspreisen der Konkurrenz. Mit Zeittarifen, d.h. variabler Preisstruktur je nach Tageszeit und konsumiertem Angebot, kann die gleichmässige Auslastung etwas gesteuert werden.

#### 8.4 Marktparzellierung

##### Verbundenheitsstrategie

Ein gezieltes Management der Kundenzufriedenheit wird implementiert. Es sind Massnahmen geplant, die dem Publikum den Besuch des SZ erleichtern (z.B. durch Partnerschaften mit dem Parkhaus, Einkaufszentrum und dem Tertianum des St. Jakob Parks usw.)

##### Gebundenheitsstrategie

Mit attraktiven Vergünstigungen für Stammgäste und Verträgen mit starken Partnern (z.B. Firmenabos) wollen wir eine möglichst grosse Dauerkundschaft aufbauen.

#### 8.5 Kommunikationsstrategie

Die bestehende Stammkundschaft der Vereine, Schulen, Kurse und mögliche Unternehmenspartnerschaften bilden die Basis unserer Kommunikation. Sie sind die geeigneten Multiplikatoren für unser Angebot. Mit einer zielgruppenspezifischen Kommunikation wird das differenzierte Dienstleistungsangebot effizient an die potentiellen BesucherInnen herangetragen.

## 9 Finanzierung

### Finanzierung

Zur Realisierung des Unternehmens müssen nach bereits erfolgter weitgehender Abdeckung der Vorleistungen ca. CHF 44'152'000 aufgebracht werden. Als Investoren sollen der Bund, die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Mäzene und Sponsoren eingebunden werden.

#### 9.1 Kapitalbedarf

##### Vorleistungen

• Architekturstudie mit Plänen, Businessplan	CHF 70'000
• Sponsorensuche /-anlässe	CHF 20'000
• Erstellung Detailkonzept	CHF 60'000
<b>Total Kapitalbedarf für Vorleistungen</b>	<b>CHF 150'000</b>

##### Anlagekosten des Schwimmbadzentrums

• Bauland (vom Kanton Basel-Stadt idealerweise unentgeltlich zur Verfügung gestellt)	CHF 0
• Anlagekosten gemäss vorläufiger Kostenschätzung mit einer Toleranzgrenze von $\pm 20\%$ , Preisbasis 31.12.2001	CHF 42'922'000
• Einrichtungen, Mobiliar etc.	CHF 500'000
<b>Total Kapitalbedarf für Anlagekosten</b>	<b>CHF 43'422'000</b>

##### Betriebsführung

• Betriebsmaterial, Vorräte etc.	CHF 100'000
• Anlaufkosten (Verlustabdeckung für das 1. und 2. Jahr, vgl. Ziff. 9.3)	CHF 630'000
<b>Total Kapitalbedarf für Betriebsführung</b>	<b>CHF 730'000</b>

<b>Gesamter Kapitalbedarf</b>	<b>CHF 44'302'000</b>
-------------------------------	-----------------------

## 9.2 Vorgaben

Das Finanzierungskonzept basiert auf folgenden Vorgaben:

- Der Kanton Basel-Stadt stellt das benötigte Grundstück unentgeltlich zur Verfügung (z.B. im Baurecht).
- Der gesamte Investitionsbedarf wird über private Spendengelder, Gelder von Sport-Toto, Schweizerischem Olympischem Verband, Bundesgeldern (NASAK) und Geldern der öffentlichen Hand der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft erbracht.
- Zukünftige Investitionen werden durch Spenden, Sponsoring und öffentliche Gelder finanziert.
- Die Gemeinde Münchenstein erhebt keine Anschlussgebühren, da das Gebiet um die St. Jakob Halle (Brügglingen) von der Stadt Basel aus ver- und entsorgt wird.

## 9.3 Betriebsrechnung

a) Das Betriebsbudget wird für die ersten drei Betriebsjahre erstellt. In den ersten zwei Jahren sind noch Betriebsverluste zu erwarten. Ab dem dritten Jahr können die Erträge ein Niveau erreichen, das die Aufwendungen deckt, so dass ein ausgeglichenes Betriebsergebnis ausgewiesen werden kann (vgl. zu den Erträgen im einzelnen vorne Ziff. 6.4).

b) Aufgrund der Annahme, dass der Finanzbedarf vollständig durch Beiträge der öffentlichen Hand sowie durch private Sponsoren abgedeckt werden kann und somit kein Fremdkapital, z.B. über ein Energie-Contracting, aufgenommen werden muss, werden im nachfolgenden Betriebsbudget keine Fremdkapitalzinsen und Abschreibungen berücksichtigt. Auch künftige Investitionen werden voraussichtlich nicht über den Betrieb erwirtschaftet werden können.

c) Was den Aufwand angeht, so liegen den vorliegenden Zahlen folgende, sich auf Vergleichsmaterial stützende Zahlen zugrunde:

### Personal

Als Vergleichswerte wurden herangezogen:

- Hallenbad Rialto: Erwachsene: 6 Stellen mit einer Lohnsumme von CHF 550'000.00
- Fächerbad Karlsruhe:  
Erwachsene: 22 Stellen mit einer Lohnsumme von CHF 1'250'000.00, was 63% des Umsatzes entspricht und damit überdotiert ist.
- KKS Schaffhausen: Lohnsumme von CHF 1'872'000.00, was 65% des Umsatzes entspricht. Die Anzahl der Stellen ist nicht ersichtlich. Da die KKS Schaffhausen mit Freibad und Eisbereich eine andere Struktur aufweist, ist es nur bedingt vergleichbar.

Das Schwimmzentrum wird 17 Stellen und eine Lohnsumme von etwa CHF 1'421'000.00 p.a. ausweisen (vgl. im einzelnen Ziff. 10.3). Dies entspricht ungefähr 47,4% des Umsatzes.

### Wasser

Folgende Vergleichswerte liegen vor:

- Hallenbad Rialto: CHF 225'000.00 (Heizung mit Erwärmung des Wassers bei kleinerer Wasserfläche)
- Fächerbad Karlsruhe: CHF 230'000.00 bei einer kleineren Wasserfläche von 1'508 Quadratmetern
- KKS Schaffhausen: CHF 30'000.00 bei kleinerer Wasserfläche und sehr günstigen Preisen

Für das Schwimmzentrum wird auf der Basis von CHF 3.12 pro Kubikmeter bei einer Wasserfläche von 2'133 Quadratmetern mit Wasserkosten von CHF 356'000.00 gerechnet. Aufgrund der ansehnlichen Verbrauchsmenge sollte ein Rabatt von 20% erreicht werden können, so dass im Budget von CHF 285'000.00 ausgegangen wird.

### Wärme

Als Vergleichswerte können herangezogen werden:

- Fächerbad Karlsruhe: CHF 160'000.00
- KKS Schaffhausen: CHF 75'000.00 bei kleinerer beheizbarer Wasserfläche

Es ist schwierig, den kommenden Wärmeverbrauch richtig einzuschätzen. Das Fächerbad in Karlsruhe weist einen jährlichen Verbrauch von ca. 5'000'000kWh aus, wobei zum einen die Wasserfläche kleiner ist, aber andererseits auch ein auf 26 Grad Celsius geheiztes Aussenbecken mit Wärme versorgt wird. Auch gilt es zu beachten, dass im EU-Raum die Energiekosten niedriger sind. Da im Schwimmzentrum die Wasserfläche ca. ein Drittel grösser ist, ist wohl ein Verbrauch von ca. 7'500'000kWh eine realistische Grösse. Ausgehend von einem Preis von 0.09 pro Kilowatt ergäbe dies einen Betrag von CHF 657'000.00. Bei einem möglichen Rabatt von 25% ergibt dies einen budgetierten Betrag von CHF 500'000.00.

### Strom

Als Vergleichswerte dienen:

- Fächerbad Karlsruhe: CHF 215'000.00
- KKS Schaffhausen: CHF 110'000.00 bei kleinerem Innenbad

Es wird für das Schwimmzentrum unter Berücksichtigung eines möglichen Rabattes von 20% von einem Betrag in Höhe von CHF 200'000.00 ausgegangen, da der umbaute Raum des SZ mit demjenigen des Fächerbades Karlsruhe vergleichbar ist.



#### Versicherungen

Als Vergleichswerte dienen:

- Fächerbad Karlsruhe: CHF 60'000.00 (Ist nach Branchenansicht sehr gut versichert)
- KKS Schaffhausen: CHF 30'000.00

Für das Schwimmzentrum wird infolge der aufwendigen und neuen Anlagen mit CHF 40'000.00 von einem Wert ausgegangen, welcher etwas höher als derjenige der KKS Schaffhausen liegt.

#### Betriebsmittel (Reinigung, Chlor, Magnetkarten etc.)

Als Vergleichswerte liegen vor:

- Fächerbad Karlsruhe: CHF 80'000.00
- KKS Schaffhausen: ca. CHF 150'000.00

Die KKS Schaffhausen weist mit den CHF 150'000.00 nicht nur Betriebsmittel des Bades, sondern auch des Eisbereiches aus. Deswegen werden für das Schwimmzentrum CHF 120'000.00 angesetzt.

#### Unterhalt und Reparatur

In diesem Bereich kann kaum mit Vergleichszahlen operiert werden, da die Aufwendungen je nach Alter der Anlagen sehr unterschiedlich sind. Das Schwimmzentrum hat mit CHF 42'922'000.00 eine hohe Investitionssumme und ist neu, weswegen mit einem etwas tieferen Ansatz, welcher zunimmt und im dritten Jahr ca. 0,5%, bzw. CHF 220'000.00 erreicht, gerechnet werden kann. Für die Einrichtungen und Mobilien wird zusätzlich ein jährlicher Erneuerungsbedarf von CHF 50'000.00 budgetiert. Dies führt im dritten Jahr zu einem für Unterhalt und Reparatur vorzusehenden Betrag von CHF 270'000.00.

#### Werbung

Es können herangezogen werden:

- Fächerbad Karlsruhe: CHF 35'000.00
- KKS Schaffhausen: CHF 100'000.00

Das Schwimmzentrum wird intensiv Werbung betreiben müssen, um den nötigen Bekanntheitsgrad zu erreichen. Es wird deshalb mit Werbekosten von CHF 80'000.00 gerechnet.

#### Verschiedenes

Dazu sind Kosten für Büromaterial, Porti und Verwaltungsaufwand zu rechnen. Bei einem neuen Betrieb dieser Grösse bilden CHF 80'000.00 einen vernünftigen Richtwert.

## d) Betriebsrechnung für die ersten drei Jahre:

	1. Jahr CHF	2. Jahr CHF	3. Jahr CHF	1. Jahr. in %	vgl.	Bemerkungen zu 3. Jahr CHF
<b>ERTRAG</b>						
Schwimmhalle						
Einzeleintritte	936'000	1'053'000	1'170'000	39.1	6.4.1	180'000 Eintritte zu 6.50
Dauerkarten	320'000	360'000	400'000	13.4	6.4.1	1'000 Dauerkarten zu 400
Schulen, LehrlingsS., Kurse	180'000	190'000	200'000	6.7	6.4.2	
Wasserbenutzungsgebühr	150'000	150'000	150'000	5.0	6.4.2	
	1'586'000	1'753'000	1'920'000	64.1		
Vitalcenter						
Sauna/Bad kombiniert	592'000	666'000	740'000	24.7	6.4.1	37'000 Eintritte zu 20
Solarium	35'000	40'000	45'000	1.5	6.4.1	
	627'000	706'000	785'000	26.2		
Ertrag Drittnutzung						
Gastronomie	75'000	75'000	75'000	2.5	6.4.3	Mietertrag
Therapie/Massage	30'000	30'000	30'000	1.0	6.4.3	Mietertrag
	105'000	105'000	105'000	3.5		
Übrige Erträge						
Handelswaren	60'000	70'000	80'000	2.7	6.4.4	Bruttogewinn
Werbung/Events	50'000	70'000	90'000	3.0	6.4.4	
Diverses	10'000	13'000	15'000	0.5	6.4.4	
	120'000	153'000	185'000	6.2		
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>2'438'000</b>	<b>2'717'000</b>	<b>2'995'000</b>	<b>100</b>		
<b>AUFWAND</b>						
Personal	1'421'000	1'421'000	1'421'000	47.4	10.3	
Wasser	265'000	275'000	285'000	9.5	9.3	
Wärme	500'000	500'000	500'000	16.7	9.3	
Strom	200'000	200'000	200'000	6.7	9.3	
Versicherungen	40'000	40'000	40'000	1.3	9.3	
Betriebsmittel	120'000	120'000	120'000	4.0	9.3	
Unterhalt und Reparatur	150'000	220'000	270'000	9.0	9.3	
Werbung	80'000	80'000	80'000	2.7	9.3	
Verschiedenes	74'000	79'000	79'000	2.6	9.3	
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>2'850'000</b>	<b>2'935'000</b>	<b>2'995'000</b>	<b>100</b>		
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>-412'000</b>	<b>-218'000</b>	<b>0</b>			

## 10 Organisation

### Organisation

Das SZ soll von einer «private-public partnership» getragen werden, bei der unterschiedliche Organisationsmodelle denkbar sind. Die definitive Form ist stark von der Finanzierung und dem Einfluss der Geldgeber abhängig.

#### 10.1 Organisationsmodelle

Die Frage, ob die Stiftung selbst den Betrieb führen soll oder dieser über eine Betreibergesellschaft geführt wird, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht entschieden werden (vgl. Ziff. 3.5). Rechtlich denkbar sind beide Modelle. Welchem der Vorzug gegeben wird, hängt nicht zuletzt von steuerlichen Gesichtspunkten ab, welche im Rahmen der Detailplanung bei Realisierungschancen des Projektes im einzelnen abgeklärt werden.

#### 10.2 Management

Wie auch immer die rechtliche Konstruktion letztendlich aussieht, so lässt sich bereits jetzt festhalten, dass die Führung des Betriebes selbst in die Kompetenz einer Geschäftsführerin oder eines Geschäftsführers fallen wird. Dieser ist entweder direkt dem Stiftungsrat oder dem Verwaltungsrat der etwaigen Betriebsgesellschaft für den Gesamtbetrieb verantwortlich.

Die Betriebsorganisation des SZ besteht aus:

- GeschäftsführerIn
- Sekretariat
- Leitung Technik
- Aufsicht Badebetrieb
- Empfang (Kasse und Shop)
- Kinderhort

### 10.3 Stellenplan

Im Schnitt werden die Öffnungszeiten 16 Stunden betragen. Werktags ist eine Öffnung von 06:30 bis 22:00, am Samstag und Sonntag von 09:00 bis 22:00 vorgesehen. Es bedarf etwa 2,5 Stellen, um diese Öffnungszeiten während sieben Wochentagen abzudecken. Voraussichtlich braucht es je eine Person im Eingangs- und Saunabereich sowie zwei Personen im Badbereich. Als Springer dient der Allrounder. Eine Reserve für Sitzungen etc. ist ebenfalls vorgesehen. Die nachfolgenden Lohnkosten beinhalten neben dem Bruttolohn bereits 18% für Sozialleistungen, Weiterbildung und Arbeitsausfälle.

Es werden folgende Stellenprozente und Lohnskala vorgesehen:

Stellenbezeichnung	Stellenprozente	Lohnkosten	Total Lohnkosten
Geschäftsführer/in	100	150'000	150'000
Administrative/r Mitarbeiter/in	100	90'000	90'000
Leiter/in Technik	100	100'000	100'000
Bademeister/in	590	90'000	531'000
Aufsichtspersonen (Bad und Sauna)	300	70'000	210'000
Hilfspersonal (Allrounder)	100	60'000	60'000
Empfangspersonal (Kasse + Kiosk)	300	70'000	210'000
Betreuer/in Kinderhort	100	70'000	70'000
<b>Total</b>	<b>1'600</b>		<b>1'421'000</b>

### 10.4 Lohnpolitik

Die Löhne werden in Anlehnung an das Lohnsystem des Kantons Basel-Stadt festgelegt. Es wurde folgende Äquivalenzskala angenommen:

- Geschäftsführer/in LK 16-17 sehr gut qualifiziert
- Administrative/r Mitarbeiter/in LK 11 kaufmännische Angestellte
- Leiter/in Technik LK 12 ehr guter Handwerker
- Bademeister/in LK 9-10 techn.Angestellte/Hilfsangestellte
- Aufsichtspersonen (Bad und Sauna) LK 8 Therapieangestellte/Hilfstherapieangest.
- Hilfspersonal (Allrounder) LK 5-6
- Empfangspersonal (Kasse + Kiosk) LK 8 VerkäuferInnen
- Betreuer/in Kinderhort LK 9 Betreuungs(hilfs)personal

## 11 Ausblick

### Ausblick

Mit dem Schwimmzentrum beider Basel erhält jede Bewohnerin und jeder Bewohner unserer Region einen Begegnungsraum, in dem die Gesundheit aktiv gefördert wird, in dem sich alle wohl fühlen und das zum Motor einer aktiven Spitzen- wie Breitensportbewegung und der Volksgesundheit werden kann.

Das Zentrum soll Treffpunkt für Menschen sein, die sich fit halten wollen, die im Wasser ihren Kreislauf stärken, die sich im Vitalcenter erholen oder ihre körperlichen Gebrechen therapieren lassen. Das Zentrum soll Spitzenathleten eine ganzjährige Basis bieten für das gemeinsame Training auf nationalem Niveau und die Infrastruktur für grosse Wettkämpfe bereitstellen.

Ein initiatives Management und ein fachkundiger Stiftungsrat sorgen für ein attraktives Angebot und eine gute Atmosphäre, so dass hohe Besucherzahlen ein ausgeglichenes Betriebsergebnis ermöglichen sollten. Hohe Professionalität und unternehmerisches Denken werden einen optimalen Einsatz der Ressourcen gewährleisten. Damit wird das Zentrum ein idealer Botschafter für die beiden Halbkantone wie auch für Unternehmen, welche das SZ als Aushängeschild für Gesundheit, Vitalität und Lebensfreude nutzen wollen.